

Die Zweireihige Wasserähre (*Aponogeton distachyos* L. f.) im Grenzgebiet von Sachsen-Anhalt und Sachsen

Andreas Arnold

Zusammenfassung

ARNOLD, A. (2016): Die Zweireihige Wasserähre (*Aponogeton distachyos* L. f.) im Grenzgebiet von Sachsen-Anhalt und Sachsen. – Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt (Halle) 21: 39–42. Die aus Südafrika stammende Zweireihige Wasserähre (*Aponogeton distachyos*; Alismatales, Aponogonaceae) ist in mehreren Ländern Westeuropas eingebürgert. 2014 bis 2016 wurden insgesamt bis etwa einhundert Pflanzen an drei Fundorten im Saalekreis und im Kreis Nordsachsen im Grenzgebiet zwischen Sachsen-Anhalt und Sachsen nachgewiesen. Auch in Mitteldeutschland erwies sich die Pflanze als winterhart und wird zur Bepflanzung von Gartenteichen genutzt. Noch ist unsicher, ob sie sich hier dauerhaft etablieren kann, weil das Hauptvorkommen durch Verschilfung des Gewässers zu erlöschen droht.

Abstract

ARNOLD, A. (2016): **The Cape pondweed (*Aponogeton distachyos* L. f.) in the border area between Saxony-Anhalt and Saxony.** – Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt (Halle) 21: 39–42. The South African ranging Cape pondweed (*Aponogeton distachyos*; Alismatales, Aponogonaceae) is established in some countries in Western Europe. Cape pondweed was recorded with up to one hundred plants from 2014 to 2016 in a small border area (districts Saalekreis and Nordsachsen) between Saxony-Anhalt and Saxony. *Aponogeton distachyos* is hardy in Central Germany and used as ornamental plant in garden ponds. The duration on main found place in Saxony-Anhalt is endangered by grow over with reeds.

Vorkommen in der Leipziger Tieflandsbucht

Am 30.03.2014 fand der Verfasser in Kötschlitz im Saalekreis in einem kleinen Dorfweiher (Gauss-Krüger-Koordinaten RW 45 11 778, HW 56 91 060) zahlreiche Pflanzen von *Aponogeton distachyos*. Es wurden schon zu Beginn der Blütezeit 60 bis 70 Blütenstände gezählt. Wie lange das Vorkommen bereits vor diesem Zeitpunkt bestand, ist dem Verfasser nicht bekannt. Ein befragter Anwohner konnte dazu keine Auskunft geben. Der Weiher enthielt auch zahlreiche Goldfische und juvenile Rotfedern (*Scardinius erythrophthalmus*), die eventuell mit den Wasserähren eingesetzt worden sein könnten. Auch bei mehreren Begehungen 2015 wurden dort wieder zahlreiche *Aponogeton*-Exemplare gefunden. Im Juli 2016 war das Gewässer bis auf die Mitte mit Schilf zugewachsen und nur noch im schilffreien Zentrum des Weihers kamen wenige Wasserähren vor.

Weiterhin wurde 2015 auch in der Luppe westlich Horburg (RW 45 11 030, HW 56 92 490) und in einer Kiesgrube bei Kleinliebenau in Sachsen (etwa RW 45 13 375, HW 56 92 395) je eine Pflanze gefunden. An diesen beiden Stellen war die Nachkontrolle im Juli 2016 erfolglos. Der betreffende Uferabschnitt der Kiesgrube war seither ebenfalls stark mit Schilf und anderen Uferpflanzen zugewachsen.



Abb. 1: Weiher in Kötschlitz mit Wasserähren am 30.03.2014. Foto: A. Arnold.

Der Bestand im Dorfweiher Kötschlitz nahm zwar von 2014 bis 2016 ab, doch erwiesen sich die Pflanzen wider Erwarten als winterhart. Auch einige im Gartenteich des Verfassers kultivierte Exemplare haben die Winter 2014/2015 und 2015/2016 unbeschadet überstanden. Das ist insofern erstaunlich, als die Art ihrer Herkunft wegen in Mitteleuropa kaum winterhart sein soll. Nach CASPER & KRAUSCH (1980) ist sie im extratropischen Südafrika (Kapprovinz: „Cape Flats“) beheimatet.

Herkunft und Einbürgerungsgeschichte

CASPER & KRAUSCH (1980) nennen als Einbürgerungsgebiete Südastralien, Neuseeland und Tasmanien, westliches Südamerika; in Westeuropa z. B. auf den Britischen Inseln und in Südfrankreich (z. B. im Lez bei Montpellier). In Deutschland gilt sie als nicht vollkommen winterfest, was nicht verwundert, erreicht die Kapprovinz doch nicht einmal den 35. Breitengrad, auch wenn unsere Winter durch den Golfstrom relativ mild sind. Zur Verbreitung bemerken CASPER & KRAUSCH (1980) nach Aufzählung der o. g. Einbürgerungsgebiete und Verweis auf die Verwendung als Aquarien- und Gartenteichpflanze nur „Im Gebiet fehlend“. Demnach sind in Mitteleuropa keine Wildvorkommen bekannt.

Nach DAISIE, einer Datenbank zu 11.000 nicht-einheimischen Arten in Europa, kommt die Art in mehreren Ländern Nordwest-Europas vor und hat sich in Frankreich, Großbritannien und Irland bereits fest etabliert. In Belgien wurde sie 1993 als Neophyt registriert (alienplantsbelgium.be).

Nach BAENSCH et al. (1992) soll *Aponogeton* bei Lima/Peru und in Südfrankreich ausgewildert worden sein. MILEWSKIA (1913) nennt als Heimat das Kap der Guten Hoffnung. Das „zweiährige Wasserkraut“ sei erstmals 1788 in Europa bekannt geworden, zuerst in England. Vor 25 Jahren (also 1888, der Verf.) habe es einen erneuten Import der schon fast in Vergessenheit geratenen Pflanze gegeben, weshalb man sie zuerst für eine Neuheit hielt und Kap-Wasserlilie genannt habe.

Die Gattung *Aponogeton* umfasst etwa 45 in den warmen Gebieten der Alten Welt beheimatete Arten (CASPAR & KRAUSCH 1980). Widersprüchlich ist der Gebrauch des wissenschaftlichen Artnamens in der hier zitierten Literatur. MILEWSKIA (1913) und FREY (1976) verwenden als Artnamen *distáchyus*, bei CASPER & KRAUSCH (1980) heißt sie *distachyon*, bei BAENSCH et al. (1992) und in Wikipedia *distachyos*.

Wirtschaftliche Bedeutung

In ihrer Heimat wird das Rhizom seines Stärkemehlgehalts wegen oft gegessen und die zarten Blattstiele dienen als Gemüse. Laut Wikipedia (24.07.2016) werden in der südafrikanischen Küche die Blätter als Dosengemüse (Waterblommetjies) verwendet. Nach BEANS & JOHNS (2005) werden die gekochten Blüten als „waterblommetjie bredie“ zubereitet.

Mehrere Arten der Gattung *Aponogeton* sind beliebte Aquarienpflanzen, aber in Mitteleuropa nicht winterhart. Die Zweireihige Wasserähre ist als Aquarienpflanze kaum geeignet, weil sie nur Schwimmblätter bildet. Sie ist eine attraktive Pflanze für Gartenteiche und wird daher in Deutschland zunehmend im Handel angeboten.

Die Überwinterung kann sowohl im vegetativen Zustand im Aquarium als auch in Form der kalt, aber frostfrei gelagerten knolligen Rhizome oder Samen erfolgen. MILEWSKIA (1913) empfiehlt Überwinterung im Freien, wenn das Wasser abgelassen und die Rhizome mit Laub oder altem Dung gut bedeckt werden. So durch den Winter gebrachte Rhizome zeigten besonders gutes Wachstum und Blütenreichtum. Samen dagegen müssten, um ihre Keimkraft zu erhalten, im Wasser überwintert werden und aus Samen gezogene Pflanzen bildeten erst im nächsten Frühjahr Blüten. Starke Pflanzen hätten 2 bis 8 Blüten, junge Pflanzen oft nur eine. Auch würden die Pflanzen von Wasserschnecken gerne angefressen.

FREY (1976) rät zur Überwinterung im Aquarium bei 5 bis 10 °C, „falls sie etwas Sonne erhält“. Bei Überwinterung im Gartenteich müsse man sie im Herbst gut abdecken, damit das knollige Rhizom vor Frost geschützt bleibt. Nach BAENSCH et al. (1992) kann das Rhizom in milden Wintern ausdauern, wenn es zumindest 10 cm hoch mit Wasser bedeckt ist und der Boden nicht durchfriert. Es sei jedoch besser, die knolligen Rhizome feucht und frostfrei zu überwintern.

MILEWSKIA (1913) empfiehlt als günstigsten Wasserstand 20 bis 40 cm, aber eigentlich sei die Wasserstandshöhe gleichgültig, weil die Pflanze wegen erheblicher Wasserstandsschwankungen in ihren Heimatgewässern diesbezüglich sehr anpassungsfähig sei. Nach BAENSCH et al. (1992) verträgt sie nur bis 40 cm Wasserstand, nach CASPAR & KRAUSCH (1980) wächst sie in 30 bis 120 cm Wassertiefe und die Schwimmblätter entwickeln 60 bis 120, ausnahmsweise bis 220 cm lange Stiele.



Abb. 2: Der Weiher in Kötschlitz mit zahlreichen Blütenständen von *Aponogeton distachyos* am 25.05.2014. Foto: A. Arnold.



Abb. 3: Schwimmblätter und Blütenstände von *Aponogeton distachyos*.
Foto: A. Arnold.

Im Gartenteich des Verfassers erreichten bei günstigem Wetter schon Anfang März erste Schwimmblätter die Wasseroberfläche, starben aber bei erneuter Vereisung ab. Bis Ende März bildeten dann nur die kräftigsten Pflanzen je ein neues Schwimmblatt. Erst am Ende der ersten April-Dekade begannen die Wasserähren neue Blätter mit nun deutlich kürzeren Blattstielen zu treiben. Ein intensives Wachstum begann erst in der letzten April-Dekade. Innerhalb von gut drei Wochen verdrei- bis vervierfachte sich nun die Anzahl der Schwimmblätter. Diese wurden von den im Gartenteich lebenden Moderlieschen (*Leucaspius delineatus*) auf der Blattunterseite nahezu flächendeckend mit Eiern beschichtet und von den das Gelege pflegenden Männchen durch häufiges Anstoßen in Bewegung gehalten. An der größten Pflanze erschien nach dem neunten Blatt am 16. Mai der erste Blütenstand an der Wasseroberfläche.

Unter den für sie pessimalen klimatischen Bedingungen Mitteleuropas ist eine invasive Ausbreitung dieser Art kaum zu befürchten. Aufgrund der Verbreitung als Gartenteichpflanze muss mit weiteren Aussetzungen gerechnet werden.

Literatur

- BAENSCH, H. A.; PAFFRATH, K. & SEEGER, L. (1992): Gartenteich-Atlas. – Mergus Verl., Melle. 1024 S.
 BEANS, A. & JOHNS, A. (2005): Stellenbosch to Hermanus. South African Wild Flower Guide 5. – Botanical Society of South Africa, CTP Book Printers, Cape Town, 338 S.
 CASPER, S. J. & KRAUSCH, H.-D. (1980): Pteridophyta und Anthophyta. 1. Teil: Lycopodiaceae bis Orchidaceae. – Süßwasserflora von Mitteleuropa 23/1, Fischer, Jena, 403 S.
 FREY, H. (1976): Das große Lexikon der Aquaristik. – Neumann, Leipzig, Radebeul, 860 S.
 MILEWSKIA, A. (1913): *Aponogeton distachyus*, das Zweijährige Wasserkraut. – Wochenschr. Aquarien- und Terrarienk. (Braunschweig) **10** (33): 604–606.

Internet

- Alienplantsbelgium.de: www.ias.biodiversity.be (abgerufen am 27.10.2016)
 DAISIE (Delivering alien invasive species inventories for Europe) www.europe-aliens.org (abgerufen am 27.10.2016)

Anschrift des Autors

Andreas Arnold
 E-Mail: an_h_arnold@yahoo.de